

DIE BRÜCKE

Ausgabe 171

April 2019

Foto: Peter Friebe

Nichts ist
verurteilt,
so zu
bleiben, wie
es ist.

Albert Schweitzer



VERÄNDERUNG

Inhaltsverzeichnis

Grußwort: V E R Ä N D E R U N G.....	3
Veränderungen.....	4
Leben bedeutet Veränderung.....	8
Aufgepickt !.....	11
Wer lange glücklich sein will (Kiga St. Cyriakus).....	15
Die Kindheit im Wandel der Zeit (Kita Sonnenschein).....	19
Veränderungen (PGR).....	23
KjG-News.....	26
Escape it (PSG).....	28
Aus der Bücherei erzählt.....	30
Aus dem Seniorenkreis.....	32
Sich verändern – mit Sonntags um Sechs.....	33
Jahreshauptversammlung Kath. Frauenbund.....	34
Weltgebetstag am 8. März 2019 im Pfarrheim.....	38
Ernennung von Professor Salvatore Loiero durch Papst Franziskus.....	39
Gemeinde intern	40
Termine unserer Pfarrgemeinde.....	41
Impressum.....	43

VERÄNDERUNG

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Leserinnen und Leser der Brücke!

VERÄNDERUNG lautet das Grundthema dieser neuen Ausgabe der Brücke, die Sie in Händen halten. Schlägt man bei WIKIPEDIA nach, so findet man hier nachfolgende Erläuterungen:

„Es gibt zwei grobe Synonymbedeutungen für Veränderung:

1. Begriffe wie Änderung, Abwandlung, Korrektur, Modulation, Überarbeitung, Umänderung, Umarbeitung, Umbildung, Umformung, Umgestaltung, Umwandlung lassen eine enorme Vielfalt der Begrifflichkeit deutlich werden. Bildungssprachlich bzw. fachsprachlich kommen noch hinzu:
Modifikation, Modifizierung, Revision oder Transformatio, Novellierung (vor allem in Politik und Rechtswissenschaft) Naturwissenschaftlich auch in Begriffen wie Evolution, Mutation oder Mimikry-Prozess.
2. Auch Begriffe wie Abkehr, Abwendung, Neuerung, Neugestaltung, Neuregelung, Umbruch, Umkehr, Umschwung, Umstellung, Wechsel, Wandel, Wende, Wendung lassen die Spannweite der Veränderung erkennen.

Damit beschreibt der Begriff ‚Veränderung‘ den Ablauf oder Verlauf einer stofflichen oder nicht-stofflichen Umwandlung, also eines Wechselprozesses innerhalb einer gewissen Zeitspanne.“

Veränderungen erleben auch wir in unserem täglichen Leben, Veränderungen der unterschiedlichsten Art, Veränderungen in Kirche und Welt. Gerade die Fastenzeit lädt uns im Hinblick auf das bevorstehende Osterfest erneut dazu ein, umzudenken und Veränderungen an uns selbst vorzunehmen und einzuleiten, z. B. im Hinblick auf unsere Gottesbeziehung, unseren gelebten Glauben, eine gute Osterbeichte, die Mitfeier der Kar- und Ostertage.

Herzlich lade ich Sie ein zu diesem „Veränderungsprozess“.

Mit frohen Grüßen
Pfr. Ernst Haas

Veränderungen

In seiner gesamten Geschichte war der Mensch einem ständigen Wandel unterworfen. Wer sich Veränderungen schnell und effektiv anpassen konnte, hatte die größten Überlebens- und Erfolgchancen. So bemerkte schon Charles Darwin (1809–1882): „Es ist nicht die stärkste Spezies, die überlebt, auch nicht die intelligenteste, es ist diejenige, die sich am ehesten dem Wandel anpassen kann.“ Der Naturforscher hatte dabei Flora und Fauna im Sinne. Arten, die sich rasch an veränderte Klima- und Umweltbedingungen anpassen, haben größere Chancen, sich zu vermehren und den Wettkampf für sich zu entscheiden.

Nun sollte der Mensch als vernunftbegabtes Mitglied unserer Welt mit am besten dazu ausgestattet sein, auf Veränderungen bzw. neue Erwartungen an seine Intelligenz möglichst rasch zu reagieren. Mir, als Teil dieser Menschheit, erwächst jedoch aus all den Beobachtungen, Erfahrungen und Ereignissen der letzten Jahrzehnte nicht dieser Eindruck. Da sterben tagtäglich zwischen 50 und 150 Tier- und Pflanzenarten aus, Menschen kämpfen gegen gesundheitliche Folgen der Luftverschmutzung und die Unberechenbarkeit unseres Wetters wird von Jahr zu Jahr drastischer. Aber es wird diskutiert, debattiert, Beschlüsse getroffen, die dann wieder verworfen und abgemildert werden... Es werden wertvolle Ressourcen an fossilen Brennstoffen verschwendet und die nahelegendsten Lösungen ignoriert.

Die Umweltschäden müssen endlich wahrgenommen werden, jeder muss Verantwortung dafür übernehmen – auch finanziell –, sodass die Kosten nicht auf andere Länder und folgende Generationen verschoben werden.

Es muss etwas verändert werden. Im Denken und Handeln, ohne Wenn und Aber. Jetzt und nicht erst in einigen Jahren. Im Kleinen und auch im Großen. Aber es muss ein rasches Umdenken, eine rasche Veränderung stattfinden.

Wir können uns ein Beispiel nehmen – an den jungen Menschen, die seit Wochen für mehr Klimaschutz streiken. Ein Beispiel an einem jungen Mädchen, das sich nicht länger hinhalten lassen will, das damit begann, die wirklich existenziellen Fragen zu stellen. Die schwedische

Schülerin Greta Thunberg begann im August, jeden Freitag vor dem schwedischen Parlament zu demonstrieren, anstatt in den Unterricht zu gehen. „Wieso sollten wir für eine Zukunft lernen, die es bald nicht mehr geben wird – wenn niemand etwas dafür tut, diese Zukunft zu ändern“, sagte sie im Herbst in einer Rede. Bald sprach sich ihr Engagement herum, die Medien berichteten, andere Schülerinnen und Schüler machten es ihr nach – weltweit.

Mittlerweile haben auch in Deutschland tausende Jugendliche für mehr Klimaschutz demonstriert. Meist treffen sie sich an Freitagvormittagen, die Aktion heißt „Fridays for Future“, also in etwa „Freitags für die Zukunft“. Dass sie dafür den Unterricht ausfallen lassen, sprich Schule streiken, sorgt für Aufsehen und gefällt nicht allen. Dabei haben die Jugendlichen verstanden, dass sie so Aufmerksamkeit für ihr Anliegen bekommen. Und die könnte dazu führen, dass ihre Forderungen Gehör finden. Denn auch nachmittags oder am Wochenende demonstrieren immer wieder junge Menschen für den Klimaschutz – dauerhafte Aufmerksamkeit bekommen sie dafür nicht. Schön wäre, wenn weniger das vermeintliche „Schule schwänzen“ und dafür mehr die Anliegen Thema wären. Greta Thunberg sagte dazu bereits im Herbst: „Manche Leute, sind der Meinung, dass wir in der Schule sein sollten, dass wir studieren sollen, um Klima-Wissenschaftler zu werden, um die Klimakrise zu lösen. Doch die Klimakrise wurde bereits gelöst. Wir kennen bereits alle Fakten und Lösungen. Alles, was wir jetzt noch tun müssen, ist aufzuwachen und etwas zu verändern.“

Durch die Aktionen werden auch Menschen – Klassenkameraden, Eltern, Verwandte – auf die Anliegen aufmerksam, die sich bislang weniger mit den Folgen des eigenen Verhaltens auseinandergesetzt haben. So wie Greta Thunberg zu den internationalen Konferenzen, zu denen sie mittlerweile eingeladen wird, mit dem Zug oder einem Elektroauto fährt, statt zu fliegen, machen sich viele von ihnen Gedanken, was sie selbst beitragen können. Hoffentlich bringt das auch Erwachsene zum Nachdenken. Und auch an die Staatengemeinschaft stellt Greta Thunberg und mit ihr tausende Jugendliche Forderungen: Die Staaten sollen ihre CO₂-Emissionen so weit reduzieren, dass sich die Erde im Durchschnitt um nicht mehr als 2 Grad Celsius erwärmt. Das steht so auch im Pariser Abkommen von 2015, doch bisher hakt es an zwei Stellen: Viele Staaten tun nicht genug dafür, um dieses Ziel zu errei-

chen und gleichzeitig haben Forscher gezeigt, dass auch bei 2 Grad Erwärmung manche Schäden unumkehrbar sind. Die Emissionsreduzierung müsste also noch deutlich größer sein.

Wie veränderungsbereit sind wir? Greta Thunberg klingt resigniert, wenn sie in einem Interview sagt: „Die Erwachsenen haben versagt. Sie sagen, der Klimawandel ist eine Bedrohung für uns alle, aber dann leben sie einfach so weiter wie bisher. Wir müssen selbst aktiv werden.“ Und, auf dem Weltklimagipfel in Katowice im Dezember 2018: „Ihr sagt, dass ihr eure Kinder über alles liebt. Und trotzdem stiehlt ihr ihnen ihre Zukunft, direkt vor ihren Augen.“

Der bayerische Umweltminister Thorsten Glauber hat für den 29. März und 5. April Jugendliche zu Klimakonferenzen eingeladen. Geplant sind Workshops in denen die Schüler ihre Themen, Ideen und Anliegen vorbereiten und anschließend mit dem Minister diskutieren.

Christine Wenzel



Willkommen auf der Titanic ...



... Komm an Bord, mein Kind, mach's dir bequem/ Dieses Leben ist der reinsten Wahnsinn/Wir reden lange schon nicht mehr vom untergeh'n“, singt Howard Carpendale im gleichnamigen Lied. Gemeint ist die Erde, die sich auf einem unheilvollen Kurs befindet. Der Müllberg symbolisiert die vielfältigen Gefahren für das Überleben: die Vergiftung der Meere und der Luft, die Erderwärmung, das Treibhausklima. Doch der Vergleich stimmt auch noch auf anderen Ebenen: Wie der Kapitän der „Titanic“ mehrmals vor Eisbergen gewarnt worden war, kann heute niemand mehr behaupten, er wüsste nichts von den Gefahren. Alle Beschwichtigungen der letzten Jahre haben sich als haltlos erwiesen. Genauso wenig wie die „Titanic“ unsinkbar war, haben die Menschen eine Überlebensgarantie. Und wie die „Titanic“ in Rekordzeit New York erreichen sollte und der Kapitän nicht bereit war, die Geschwindigkeit zu drosseln, gilt auch heute immer noch die Maxime des „Immer schneller, immer größer, immer mehr“. Die vielleicht fatalste Parallele: das Ruder der „Titanic“ war zu klein für das große Schiff, um eine schnelle Kurskorrektur durchzuführen; die „Titanic“ dadurch zu schwerfällig. Vergleichbar der Umweltschutz: Ökologische Maßnahmen zeigen nur langsam Erfolge, deshalb muss frühzeitig korrigierend ins Steuer gegriffen werden. Und die Zeit ist jetzt! Und Reden allein bedeutet noch keine Kurskorrektur. Doch gibt es auch keinen Grund, resignierend die Hände in den Schoß zu legen. Konsequentes Handeln trägt auch Früchte.

Leben bedeutet Veränderung

Von dem englischen Ökonom John Maynard Keynes stammt der Ausspruch: „Die größte Schwierigkeit der Welt besteht nicht darin, Leute zu bewegen, neue Ideen anzunehmen, sondern alte zu vergessen.“

So gibt es folgende schöne Erzählung: „Ein Professor händigte die Unterlagen für das Abschlussexamen aus und verursachte einige Verwirrung bei den Studenten. Einer von ihnen sprang auf und rief aufgeregt: ‚Aber, Herr Professor, das sind ja die gleichen Fragen, die Sie uns bei der letzten Klausur gestellt haben!‘ – ‚Stimmt‘, sagte er, ‚aber die Antworten haben sich geändert.‘“

Unser Leben besteht nun mal aus Veränderungen – angefangen von der Eizelle im Mutterleib bis ins hohe Alter. In der Natur erleben wir ebenso den stetigen Wandel. So gehören der Wandel und die Neuorientierung zur Tagesordnung. Wir trennen uns von bisherigen Dingen und manches ändert sich in unserem Leben, mal spektakulär, mal schleichend. Die Herausforderung ist es, sich gemeinsam zu ändern und zu erneuern, denn nur so kann Bewährtes bestehen. Aber warum fällt es uns so schwer sich zu verändern? Es ist die Macht der Gewohnheit und die damit verbundene Vertrautheit und Unbekümmertheit. Wir denken oft die gleichen Gedanken, treffen dieselben Entscheidungen, die uns wieder zu den bekannten Erfahrungen führen und uns dieselben Emotionen bescheren. So stehen wir zum Beispiel auf der gleichen Seite des Bettes auf, nehmen den gleichen Weg zur Arbeit, treffen die immer bekannten Leute, gehen sonntags in die gleiche Kirchenbank usw. Von tausend Gedanken, die durch unseren Kopf kreisen, sind 90 % davon die gleichen wie am Vortag.

Jedoch ist unsere Welt komplexer geworden. Wir leben nicht mehr in einem begrenzten Raum. Die ganze Welt ist mittlerweile abhängig voneinander und fordert ein gesundes Miteinander, wovon wir leider weit entfernt sind. Wir müssen uns den neuen Herausforderungen stellen und sie sinnvoll nutzen. Denn vieles der Neuerungen hat auch unser Leben leichter und komfortabler werden lassen im Gegensatz zu früher. Denn so gut waren nicht die alten Zeiten, wie sie oft beschworen werden. Dazu brauchen wir nicht viele Jahre zurückgehen. Trotzdem muss man nicht jeden neuen Trend mitmachen. Eine gute Mischung aus Bewährtem und sinnvoll Neuem könnte eine Lösung sein.

Der in Niedernberg angebotene Handy-Kurs für die Senioren ist somit eine gute Aktion, um mit der Jugend im Gespräch zu bleiben. Nur aus der Fähigkeit zum Wandel entstehen neue, bessere Lösungen. Ohne Veränderung gibt es keinen Fortschritt, keine Bewegung, keine Evolution. Ohne das Naturgesetz

der andauernden Neukombination vorhandener Naturbausteine wären auch wir Menschen nicht entstanden.

Bei inzwischen viel Gutem liegt noch einiges im Argen. Wir haben weiterhin Grund, uns Sorgen zu machen. Solange es Kriege, Terroranschläge, Menschen auf der Flucht, Flugzeugabstürze, vermeidbare Kindersterblichkeit, die Bedrohung von Arten, Leugner des Klimawandels, frauenfeindliche Männer, verrückte Diktatoren, Plastik- und Giftmüll, Lebensmittelverschwendung und eingesperrte Journalisten gibt und Mädchen aufgrund ihres Geschlechts keine Berufsausbildung machen dürfen und weitere schlimmen Dinge existieren, können wir uns nicht entspannt zurücklehnen.

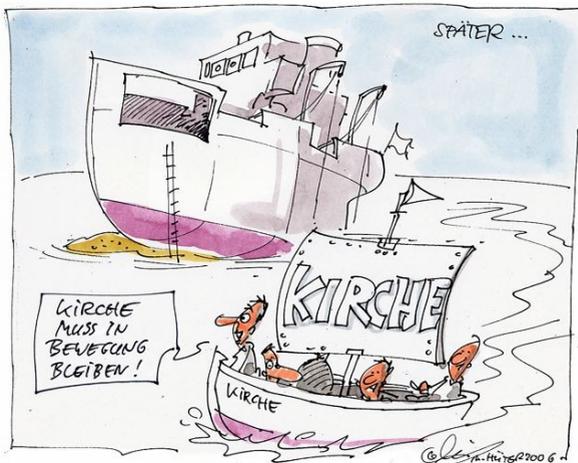
Auch die Katholische Kirche ist gefordert einen Veränderungsprozess einzuleiten, um nicht in eine große Vertrauenskrise zu geraten. Bischof Stephan Ackermann, Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz für Fragen des sexuellen Missbrauchs im kirchlichen Bereich und für Fragen des Kinder- und Jugendschutzes, hätte nach dem Krisengipfel im Vatikan eine To-do-Liste mit konkreten Maßnahmen erwartet. Auch in Deutschland sieht der Bischof jedoch noch keine echte Aufarbeitung. Ein Treffen zwischen Franziskus und den Opfervereinigungen wäre vielleicht gut gewesen, sagte Ackermann. 1985 war der erste große Missbrauchsskandal in den USA. Und immer noch wird vertuscht und geschwiegen.

Nach den zahlreichen Pädophilenskandalen erschüttert ein weiterer Vorwurf die katholische Kirche. Priester sollen Nonnen schamlos missbraucht haben. Über zwei Jahre stellten Filmemacher Ermittlungen an. In dem Dokumentarfilm: „Gottes missbrauchte Dienerinnen“, gesendet von ARTE am 05.03.2019 20:15 Uhr, enthüllen nun Opfer eines der bestgeschützten Vergehen der katholischen Kirche. Überall in der Welt werden Ordensschwwestern von hierarchisch über ihnen stehenden Klerikern sexuell missbraucht – von Priestern und Würdenträgern bis in den Vatikan hinauf. Den Dienerinnen Gottes, die in Folge dieser Vergehen schwanger werden, droht der Verstoß aus ihren Gemeinschaften oder sie werden zur Abtreibung gezwungen. Die Kirche wiederholt jedenfalls stur jene Politik des Verschweigens, des Zauderns und des fruchtlosen internen Ermahnens, die schon beim Missbrauch von Kindern und Jugendlichen nur zu noch mehr Leid und zu jener großen Vertrauenskrise und damit vielen Kirchenaustritten geführt haben.

In seinem Hirtenbrief zur Fastenzeit greift der Würzburger Bischof Jung das Thema sexueller Missbrauch auf: *„Wir haben gelernt, dass wir Unterstützung von außen benötigen. Der Außenblick der Betroffenen hilft uns, das Ausmaß dessen zu erkennen, was geschehen ist. Denn das Kreisen um sich selbst hat diese Wahrnehmung bislang verhindert. Der Außenblick durch fremden Sach-*

verstand hilft uns, zu erkennen, wer wir wirklich sind und wie wir besser werden können.“ Die Kirche sollte also zu Themen, wie Sexualmoral, Zölibat und Machtstrukturen sich tiefgreifende Gedanken machen und Veränderungen bzw. Reformen gezielt angehen. Aber wie lautet das Sprichwort: „Gottesmühlen mahlen langsam“. Hieraus ist wohl auch die verkürzte Wendung „langsam, aber sicher“ entstanden. Es ist zu hoffen, dass ein den heutigen Gegebenheiten angepasster Wandel in Bewegung kommt.

Konrad Schöpf



AUFGEPICKT !



Wem es nicht gelingt, die ständig auf uns einwirkenden gesellschaftliche Herausforderungen wie Klimawandel Arbeitsleben,, Lebensumstände, und so weiter mit Gelassenheit und Humor beim Schopf zu packen und gegen Irrwüchse anzugehen, der wird irgendwann von der Hauptströmung erfasst...

+++++

Ändern verändern anders besinnen

Was sich in der Kirche ändern muss

In seiner Weihnachtsbotschaft hat Bischof Jung gesagt, die Kirche müsse ihr Angebot reduzieren, die Frohe Botschaft Jesu hat er dabei glatt unterschlagen.

Das Ende der Priesterkirche ist gekommen, auch wenn das kaum jemand sagen und schreiben will. Ein sehr heikles Thema, nicht nur wegen des Priestermangels in unserer Stadt. Es zeigt sich deutlich, dass unsere schrumpfende Kirche nur noch sich selbst verwaltet. Auch in Schweinfurt können die Seelsorgeeinheiten nicht mehr vergrößert werden.

Es ist an der Zeit, die Bedingung aufzugeben, dass nur Priester die Eucharistiefiern dürfen. Jesus selber dachte sich nie als Priester, obwohl es zu seiner Zeit sogar Hohepriester gab. Priester und Weihe weisen auf eine Zweiständekirche hin, die am Anfang des Christentums in Rom nicht denkbar war. Der Priester wird noch heute als einzig Befähigter verstanden, vor allem, wenn er die Wandlungsworte spricht. Schon das sagt, dass der Priester etwas kann, was andere Christen nicht können. Spürbar wird das in unserer Gemeinde, wenn Frauen oder Männer als ungeweihte Laien nur einen Wortgottesdienst feiern dürfen. Ist der Priester einer, der einzig und allein zwischen Gott und den Menschen vermitteln kann? Was also?

Die christlichen Gemeinden brauchen wieder, wie einst in Rom, Vorsteher, die die Frohe Botschaft Jesu in die Gegenwart und die Herzen der Menschen umsetzen können. Was würde Jesus dazu heute sagen? Die Wahrheit wird euch frei machen! So sagte Papst Eugen III. 1148: »Schreiben Sie auf, was Ihnen der Geist Gottes offenbart.«
rb

anders beginnen bessern verbessern

Aus „mach mit“ St.Michael Schweinfurt

+++++

Nachfolgende Predigt am 4. Sonntag hat uns Pfr. Karl Schüssler freundlicherweise zum Abdruck zur Verfügung gestellt:

„**Hauptsach is, dass Hauptsach bleibt, was Hauptsach is**“, sagt das Sprichwort. Aber was ist die Hauptsache? Etwa mein Land, oder meine Gesundheit, mein Geld, meine Ehre...?

Freuen Sie sich auf die heutige Lesung aus dem 1. Korintherbrief des hl. Paulus: Hauptsache ist die Liebe.

„**Das Problem Gott**“. Das ist der Titel einer Ausstellung, die durch manche Diözesen gewandert ist.. Wenn man sie betritt, hängt über dem Eingang eine riesengroße Kirchenglocke. Sie kann aber nicht läuten, weil sie keinen Klöppel hat.

Christlicher Glaube hängt großmächtig herum, will das wohl sagen. Aber läuten darf diese Glocke nicht wirklich. Christliche Werte sind ganz schön, sind in aller Munde, gehören auch zu unserer Geschichte. Aber dass uns ihre Schwingungen heute noch erreichen, das wollen viele nicht. So nahe soll und darf uns der Glaube nicht kommen.

Bei mir auch?

Und auf einmal steht da die Frage ganz persönlich: Hörst **du** sie denn überhaupt noch? Dürfen sie **dich** rufen? Dürfen sie **mich** womöglich trösten oder auch beunruhigen, mich konkret zu was einladen oder gar zu etwas heraus fordern? Das Problem Gott. Anscheinend ist es immer so mit ihm.

Eine zeitlose Frage

Schon am letzten Sonntag haben wir im Lukasevangelium in die Synagoge von Nazareth, der Heimatstadt Jesu, schauen dürfen. Die Leute von Nazareth

waren stolz auf diesen Jesus, den Wundertäter, den tollen Prediger. Er war was. Mit dem konnten sie Staat machen. Mit dem konnten sie sich schmücken. „So einer passt zu unserer Stadt, von der die Leute ja sowieso sagten: Kann denn aus Nazareth etwas Gutes kommen?“

Gott als Schnäppchen

Als er aber anfing und kompromisslos das Wort der Heiligen Schrift auslegte, als er sagte: Das gilt jetzt, hier und heute. Damit mache ich voll Ernst und fang damit heute an, - das war ihnen zuviel, da wars aus.

„Was will denn der? Das ist grad der richtige. Den kennen wir doch? Wir wissen doch, wo der raus stammt. Was bildet der sich denn eigentlich ein? Lass die Kirche im Dorf, Jesus. Alles mit Maß. Ja. Gott muss man schon ernst nehmen, aber so fanatisch musst du nicht werden. Und auch Deine Meinungen über die Nächstenliebe - halt den Ball flach. Du übertreibst. Das schafft sonst keiner.“

Jesus merkt, dass es da an die Substanz geht. Gott soll als Schnäppchen verkauft werden, als Wohlfühldroge. Er merkt, die Leute möchten einen Gott, der sich ruhig verhält, der nichts verlangt, der dem Mainstream angepasst ist, bei dem man bei niemandem auffällt. Und vor allem: Sie möchten einen Gott, von dem man etwas hat, der die Fragen und Probleme löst. Ein Tischlein-deck-dich-Gott! Sonst hat er keine Chance.

In unsere Zeit gesprochen

Man meint, dieses Evangelium sei bewusst in unsere Zeit gesetzt worden, wo viele Menschen denken: Am besten: Religion light. Am liebsten: Ewig Fasching: Alles soll lustig und nur immer lustiger werden, die Politik, die Kirche, sogar der Gottesdienst. Aber auch die Ehe, die Schule, der Beruf, die Pflege, die Erziehung, das ganze Leben. ---Nur: sich selbst einbringen, selbst etwas machen, wirklich Nächstenliebe üben, wirklich Jesus nachfolgen. So haben wir nicht gewettet.

Widerstand

Sie zeigen es ihm. Wie eine Mauer schieben sie ihn vor sich her. Sie spüren: Der ist gefährlich. Der meint es ernst mit seinem Gewissen. Am besten weg mit ihm.

Gott bleibt (nur), wo man ihn einlädt. Und wenn Menschen ihn ausladen – dann geht er. Mitten durch sie hindurch, heißt es.

Gott kann weggehen

Gott kann weggehen, wie es Menschen wollen. Vermissen sie etwas, wenn er geht?

Würde Dir, würde mir etwas fehlen, wenn er aus unserm Leben fortgehen würde? Oder würden manche vielleicht ehrlich sagen: „Gott sei Dank. Jetzt hab ich endlich einmal Ruhe vor ihm.“ Vielleicht müsste mancher auch sagen: „Ich weiß gar nicht, ob er jemals bei mir war. Ob er mit wirklich einmal im Leben begegnet ist und mir etwas bedeutet hat.“ Vielleicht würdest auch du sagen: „Ich hab eigentlich nie etwas Großartiges von ihm gespürt. Ich hab vom Glanz Gottes nie etwas gemerkt.“

Nazareth ist überall

Merken Sie: Nazareth ist überall: Auch die Nazarener sagten: „Was ist schon dran an ihm? Den kennen wir doch, diesen Zimmermann, diesen Sohn Josefs“. Sie jagten ihn zu ihrer Stadt, zum Dorf hinaus. Hinaus aus ihrem Leben.

Wie viele haben ihn schon aus ihrem Leben hinausgejagt, voller Wut. Voller Enttäuschung. Sie wollten Zeichen sehen, Wunder. Sie wollten Vorteile durch ihn haben:

Und Jesus geht weg. Er lässt sich ausweisen. Was dann?

Suchen

Die Nazarener hatten ihn fortgejagt. Ich weiß nicht, ob ihn welche danach gesucht haben, ob sie ihn vermisst haben. Ich weiß nur: **Er** hat sie nicht vergessen, hat sie mit sich getragen in seinem Herzen.. Über seinem Kreuz stand wieder der Name seiner Heimatstadt: JESUS VON NAZARETH..

Ich glaube daran, dass er nach ihnen gesucht hat sein ganzes Leben lang, dass er sie sehr vermisste. Ich denke, auch wenn wir nicht merken: er ist unterwegs uns zu suchen: Eben was diese Primizpredigt in Nazareth beinhaltet: Den Armen die Frohe Botschaft zu bringen, Menschen aus ihren Zwängen zu befreien, Blinden, die die Orientierung verloren haben, Licht zu sein und den Kaputten Hoffnung zu schenken. Amen.

Klaus Appell



Wer lange glücklich sein will,
muss sich oft genug verändern

Konfuzius



Das Leben selbst ist Veränderung. Wir erleben dies jedes Jahr aufs neue in den Jahreszeiten, werden mit jedem Geburtstag ein Jahr älter und sind Teil unserer Gesellschaft, die sich stetig verändert. Die Menschen haben sich von je her weiterentwickelt, neue Fortschritte erzielt und wir leben mittlerweile in einer immer komplexer werdenden hochtechnisierten Welt. Bei unserem letztjährigen Jubiläum wurden uns die Veränderungen der letzten 90 Jahre z.B. bei der Erstellung der Festschrift ganz deutlich bewusst. Darin ist der Wandel in Kinderbetreuung, Pädagogik und den Rahmenbedingungen in Bezug auf den gesellschaftlichen Wandel sehr deutlich aufgezeigt.

Das Aufwachsen der Kinder war schon immer vom gesellschaftlichen Zeitgeist geprägt. Und auch heute erleben wir Eltern, die mit Unsicherheit und vielen Fragen schon im Kindergartenalter auf uns zukommen, um eben den bestmöglichen Start in die zukünftige Weiterentwicklung ihres Kindes zu ermöglichen.

Nicht alle Veränderungen haben sich bewährt und so wird manche Neuerung wieder den aktuellen Bedingungen angepasst. Daraus entwickeln sich mitunter vielfältige Angebote, aus denen wir wählen können und müssen. Mitunter fühlen sich dann auch Eltern überfordert und so manche Entscheidung fällt schwer.

Im Kindergarten verstehen wir uns als Begleiter der Kinder und Eltern um gemeinsam ein Fundament für die Herausforderungen unserer Gesellschaft zu legen. Für uns in der Elementarpädagogik ist es ein wesentlicher Bestandteil, das Vertrauen der Kinder in die eigenen Fähigkeiten zu stärken und entwickeln zu helfen.

Wir ErzieherInnen dürfen die Kinder in einer wichtigen Phase ihrer Entwicklung begleiten, ihnen den Rahmen schaffen, um viele positive Erfahrungen zu machen und sie so in ihrem positiven Selbstbild unterstützen.



Mit unseren zusätzlichen pädagogischen Schwerpunkten, der Naturpädagogik, des musikalischen und künstlerischen Schaffens, bieten wir den Kindern die Möglichkeit, sich ganzheitlich zu entwickeln und hautnah mit allen Sinnen die Natur zu erleben

und daraus wichtige Erfahrungen zu schöpfen.

Mit schöpferischem Denken und musikalischen Klängen können die Kinder Freude am kreativen Tun entwickeln.



Dazu gehört zum Beispiel sich in Rollenspielen ausprobieren: durchsetzen, sich zurücknehmen, Kritik und Frust aushalten, in neue Rollen wagen.



Kreissspiele: in den Mittelpunkt treten trauen, Stimme erheben, Hemmungen überwinden, Erfolgserlebnisse haben.



Gespräche: Fragen stellen, gemeinsam Lösungen suchen, Konflikte und Probleme bewältigen, Antworten bekommen, zuhören und abwarten.

Gerade weil die Kinder heute in einer hoch technisierten Welt aufwachsen, die immer schnelllebiger wird, brauchen sie einen guten Grundstock von Liebe und Geborgenheit um sich positiv zu entwickeln.

Uns ist es wichtig, die Kinder zu begleiten und ihnen genügend Zeit zu geben, die sie zum Spielen brauchen, um sich in ihrer Umwelt gut zurechtzufinden. So können sie Vertrauen in sich selbst, in andere und in die Zukunft entwickeln.

Was bleiben will, muss sich ändern

Zwei alte Wassermühlen standen über Jahrhunderte in guter Nachbarschaft. Jede hatte ihren festen Stamm von Kunden, für die die Müller Mehl gemahlen haben. Mit der Zeit begann jedoch die Kundschaft abzubrockeln. In der Umgebung waren elektrisch betriebene Mühlen aufgetaucht, die das Korn billiger, schneller und feiner verarbeiteten. Diese Veränderung brachten die beiden Mühlen in Existenznot; so sehr, dass sie in Gefahr gerieten, ihre Bestimmung nicht mehr verwirklichen zu können.

Die eine Mühle lässt alles beim Alten, das Erscheinungsbild bleibt unverändert. Touristen finden das romantisch und zahlen gerne Eintritt, um neugierig Mühle und Mahlwerk besichtigen zu können. Und manchmal wird das Mahlwerk auch noch in Betrieb genommen, zu besonderen Gelegenheiten wie dem Tag des Denkmals zum Beispiel. Die Leute kommen dann von nah und fern, um zu bewundern, wie toll es doch noch funktioniert.

Nur: Normalerweise mahlt hier keiner Mehl.

Die andere Mühle wird umgebaut. An die Stelle des wasserbetriebenen Rades treten zusätzlich Elektromotoren zur Unterstützung. Das alte Mahlwerk wird durch eine moderne Maschine ergänzt. Das kostet viel Kraft und Energie. Doch der Umgestaltungsprozess gelingt: die Mühle kommt wieder in Gang.

So paradox es klingen mag: Was bleiben will, muss sich ändern.

(Quelle unbekannt)

Es braucht Mut, zur Routine gewordene Wege zu verlassen, ungewohnte Herausforderungen wahrzunehmen, sich ihnen zu stellen, kreativ mit ihnen umzugehen.

Und dennoch scheint es sich zu lohnen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Kindergarten St. Cyriakus

Die Kindheit im Wandel der Zeit – Veränderungen im Vergleich von Früher zu Heute –



Veränderungen sind von Geburt an ein stetiger Begleiter im Leben eines Menschen. Sie sind unvermeidlich und gehören zum Leben dazu.

Es liegt nicht immer in unserer Hand, z. B. in dem wir älter werden, aber wir können auch bewusst auf die Veränderungen Einfluss nehmen, z. B. indem wir, dazu lernen, uns weiter entwickeln und neue Erfahrungen sammeln.

Auch unser soziales Umfeld, Trends, die Mode, Politik, das Klima – kurz- unsere gesamte Umwelt ist dem Wandel der Zeit unterlegen.

***Die Tatsache ist und bleibt – es bleibt uns nichts anderes übrig,
als stetig zu lernen mit Veränderungen umzugehen.***

Besonders in der Kindheit wird man immer wieder mit täglichen Veränderungen konfrontiert. Dies trägt kontinuierlich zum Lernen bei.

Allgemeine Rahmenbedingungen, veränderte Familiensituationen, sowie die Fremdbetreuung und vermehrter Medienkonsum innerhalb der Familienzeit möchten wir in Beispielen für Veränderungen in der Kindheit aufzeigen:

o **Familiensituationen haben sich verändert**

In unserer heutigen Gesellschaft bestimmen soziostrukturelle Veränderungen die Kindheit.

Verschiedene Familienformen wie Patchwork-Familien, Ein-Eltern-Familien, nichteheliche Lebensgemeinschaften oder Stieffamilien sind gängige Lebensmodelle und bilden bzw. zeigen die Veränderungen zum herkömmlichen traditionellen Familienbild auf.

Viele Kinder wachsen mehrsprachig auf und verschiedene kulturelle Nationalitäten treffen schon innerhalb der Familie aufeinander.

- **„Fremdbetreuung“ – fast unvermeidlich**

Im Vergleich zu früher hat sich gesellschaftlich bedingt das Betreuungsmuster stark verändert.

In der heutigen Zeit ist es keine Besonderheit mehr, sein Kind schon sehr früh zur Betreuung und Bildung in „fremde Hände“ zu geben, mit mehreren Bezugspersonen zu konfrontieren.

Viele Kinder werden heutzutage schon ab dem ersten Lebensjahr in Kinderkrippen betreut. Meist fehlt die „Oma“ im Haus. Zur früheren Zeit konnten die Kinder in den meisten Bundesländern erst mit ihrem vollendeten dritten Lebensjahr eine Kindergarteneinrichtung besuchen. Meist übernahm die Mutter bis zu diesem Zeitpunkt die Betreuung ihres Sprösslings zu Hause.

Der veränderte Lebenswandel, gestiegene Ansprüche und Möglichkeiten sein Leben zu gestalten bedingen die Berufstätigkeit meist beider Eltern und lassen es – im Verhältnis zu früher – nicht mehr zu, dass nur ein Einkommen eines Elternteils ausreicht, um sich eine existenzielle Stabilität kontinuierlich aufzubauen und zu erhalten.

- **Individuelle Öffnungszeiten**

Auch die Öffnungszeiten der Kindertagesstätten haben sich den neuen Lebenswirklichkeiten der Familien angepasst. Früher gab es die Wahl zwischen Vormittags- oder Ganztagesgruppen für das Kind.

Heute hingegen können die Eltern per Buchungsverfahren die Betreuungszeiten Ihres Kind nahezu individuell wählen, so wie es für Ihre Familiensituation zeitlich am sinnvollsten ist.

- **Politische Anforderungen, Medienkosum und Spielverhalten der Kinder von heute**

Auch die zeitliche Komponente spielt in der heutigen Kindheit eine große Rolle. Dadurch, dass miteinander spielen heutzuta-

ge meist schon als Termin vereinbart werden muss und die Kinder von Veranstaltung zu Veranstaltung springen, z. B. Musikschule, Reiten, Schwimmen... machen sie schon in frühen Jahren die Erfahrung „keine Zeit zu haben“. Das Wort „Freizeit – freie Zeit“ ist in diesen Fällen dann oft die falsche Bezeichnung.

Auch Kinderspielzeug und Spiele haben sich von Zeit zu Zeit verändert.

Anregung/Beispiel zum Nachdenken:

In der früheren Kinderzeit gingen die Kinder auf die Straße, in den Park, in den Wald und konnten sich stundenlang mit nur „einem Stock“ beschäftigen. Mal war er ein Besen, eine Trompete oder ein Rasenmäher. Der Phantasie waren keine Grenzen gesetzt, andere Kinder zum Spielen fanden sich zuhauf und Langeweile kam trotz fehlenden Anregungen durch Erwachsene kaum auf.

Weniger war also mehr!

o **Medienkonsum der heutigen Zeit**

Heute sehen viele Kinder den Wald auf einem Monitor. Die ganzheitliche Wahrnehmung von Hören, Riechen, Sehen und Fühlen bleibt dabei auf der Strecke. Erfahrungen können nicht mehr aus erster Hand gemacht werden, Zusammenhänge werden über Medien erlernt.

Dadurch, dass Kinder weniger draußen sind und Elternteile weniger häufig die traditionelle Familienzeit miteinander verbringen, sind Fernseher, Smartphone und iPad als Ersatz in die Kinderzimmer getreten.

Das wirkt sich zunehmend auf die Sprache, Motorik und Selbständigkeit der Kinder aus und beeinflusst die kindliche Entwicklung auf kritisch gesehene Art und Weise.

Dennoch können wir uns der veränderten Zeit nicht entziehen und sind angehalten reflektiert mit den neuen Medien umzugehen sowie einen Ausgleich zu schaffen.

Unser Fazit:

„Veränderungen sind wichtig und tragen zum Leben bei. Manchmal mit positiven, manchmal mit negativen Gefühlen und Auswirkungen. Dennoch würden wir ohne sie auf der Stelle treten!“

Veränderungen

Ängste – Chancen – Möglichkeiten

Unser Leben ist geprägt von Veränderungen. Wir verändern uns selbst im Laufe der Zeit, wir werden älter, lernen stetig hinzu und entwickeln uns weiter. Die Gesellschaft ist im kontinuierlichen Wandel, neue Dinge werden entwickelt und neue Trends kommen auf.

Jede Veränderung bringt neue Chancen und Möglichkeiten mit sich. Neue Türen öffnen sich und die Räume dahinter warten darauf entdeckt zu werden.

Dennoch haben wir alle – der eine etwas mehr, der andere weniger – Schwierigkeiten mit Veränderungen klar zu kommen. So haben wir auch Ängste vor Veränderungen, die so viel Neues mit sich bringen können und mit denen wir umgehen müssen. Umso einfacher ist es, wenn wir selbst an den Veränderungen mitwirken und uns aktiv daran beteiligen.

Auch unsere Pfarrei unterliegt ständigen Veränderungen.

Entweder wir finden einen Weg,
oder wir machen einen.
Hannibal

Im vergangenen Jahr ist Carmen Maria Bauer in eine andere Pfarrei gewechselt. Die Aufgaben, die sie wahrnahm, mussten wieder neu verteilt werden, denn vie-

les musste trotz der fehlenden Stunden einfach weiterlaufen, was zu einer großen Belastung der weiteren Hauptamtlichen führte. Nun kommt im September Jose-Pierre Mbuku in unsere Pfarreiengemeinschaft. Er kommt gebürtig aus dem Kongo, lebt seit über 30 Jahren in Deutschland und hat die vergangenen 22 Jahre in Mainaschaff als Diakon gearbeitet. Auch seine Ankunft wird wieder Veränderungen mit sich bringen. Bei manch einem wird eine gewisse Skepsis vorhanden sein, wie er wohl so ist, was er für Ideen mit sich bringt, wo er wohl mit anpacken wird. Bei anderen wird die Vorfreude überwiegen, dass jemand kommen wird, der Aufgaben übernehmen kann.

Wir haben in Niedernberg ein breitgefächertes Spektrum an Angeboten, welches nur durch das intensive Engagement von vielen Ehrenamtlichen ermöglicht wird. Aber auch der ehrenamtliche Bereich unterliegt dem ständigen Wandel. Nach teils übersichtlichem und teils jahrelangem Engagement legen immer wieder Ehrenamtliche ihr Amt nieder. Doch die Nachbesetzung der dadurch entstanden Lücken wird immer schwieriger. Es bestehen Ängste sich zu binden und sich in einem Amt zu verpflichten. Dieses Problem gibt es in nahezu allen Gruppierungen unserer Pfarrei. Beispielhaft nennen wir hier das Kirchenreinigungsteam. Da einige Personen ihren Dienst niederlegten, werden dringend zusätzliche helfende Hände gesucht.

Schauen wir auch mal über unsere Pfarreigrenze hinaus. Vor neun Jahren gründeten wir eine Pfarreiengemeinschaft mit Großwallstadt. Damals bestanden große Ängste vor diesem Schritt. In einer Vereinbarung versuchte man die eigenen Gepflogenheiten festzuschreiben, damit nichts weggenommen werden konnte. Bereits in den vergangenen Jahren, vor allem aber seit der Neuwahl der Pfarrgemeinderäte im vergangenen Jahr hat sich die Zusammenarbeit zwischen den beiden Pfarreien deutlich intensiviert. So überarbeiten die Pfarrgemeinderäte derzeit auch die gemeinsame Vereinbarung. Bereits seit Langem läuft die Vorbereitung auf die Kommunion- und Firmkatechese in beiden Pfarreien gemeinsam. Aber auch an anderen Stellen wird zusammengearbeitet, so sind z. B. schon vor etlichen Jahren Großwallstädter Ministranten bei der Niedernberger KJG mit auf einen Ausflug gefahren, dieses Angebot flammt derzeit wieder neu auf oder auch die Mitglieder des Frauenbunds besuchen gegenseitige Angebote wie den Kappenabend.

Ich kenne keinen sicheren Weg zum Erfolg,
aber einen sicheren Weg zum Misserfolg:
Es allen Recht machen zu wollen.

Platon

Dennoch ist noch enormes Entwicklungspotential vorhanden. Besonders auch die Pfarreimitglieder müssen sich den pfarreiübergreifenden Angeboten noch mehr öffnen. Hierfür muss man noch nicht mal die Umwelt belasten. Mit dem Bus ist man in weniger als zehn Minuten in Großwallstadt. Bei der Rückfahrt muss man ggf. mit einer Wartezeit rechnen, die man unproblematisch bei einer Tasse Kaffee oder Tee im nächsten Restaurant überbrücken kann. Alternativ ist man in 20 Minuten mit dem Fahrrad in Großwallstadt.

Wege entstehen dadurch,
dass man sie geht.

Franz Kafka

Die Pfarreiengemeinschaft mit Großwallstadt ist also noch nicht ausgereift und dennoch liest man schon überall von der „Pastoral der Zukunft“. So richtig klar, was

auf uns zu kommt ist noch nicht. Was feststeht ist, dass das pastorale Personal weniger wird und aufgrund dessen die Räume in Verwaltung, Organisation und Gesamtverantwortung größer werden. Erste Gespräche gibt es diesbezüglich zwischen den Hauptamtlichen unserer Pfarreiengemeinschaft und der Pfarreiengemeinschaft Lumen Christi entlang der Mömling (Eisenbach, Obernburg und Mömlingen). Konkrete Informationen gibt es bislang jedoch noch nicht. Der neue Bischof Dr. Franz Jung besucht seit Oktober 2018 die Dekanate und kam hier ins Gespräch mit Hauptamtlichen und Vertretern der Pfarrgemeinderäte. Er hinterließ einen offenen und positiven Eindruck. Er prophezeite, dass die katholische Kirche nicht ganz nach unten kommen werde, aber man sich dennoch von ziemlich weit unten erst wieder hocharbeiten müsse.

Es wird immer wichtiger, dass sich die Tätigkeit der Hauptamtlichen auf das Wesentliche beschränkt und diese sich vor allem auch um die Seelsorge

kümmern können. Vielmehr ist es an den Ehrenamtlichen Tätigkeiten abzunehmen und zu unterstützen. So müssen wir uns auch mit dem Gedankengang anfreunden, dass nicht in nahezu jedem Gottesdienst ein Priester anwesend sein kann und somit auch nicht jeder Gottesdienst mit Eucharistiefeier gefeiert werden kann. Es werden ehrenamtliche Wortgottesdienstleiter benötigt, die die Lücken füllen und Alternativen anbieten.

Wir hoffen, dass in unserer Pfarreiengemeinschaft der Tiefpunkt nicht ganz so tief kommen wird. Verantwortlich hierfür sind wir alle. Deswegen heißt es für uns mit den Veränderungen gehen, sich anpassen,

auch wenn es gerade mal nicht so schmeckt und wir uns denken, das kann doch so nicht sein. Arbeiten wir aktiv daran mit und machen etwas Gutes daraus! Dabei ist die Pfarrei angewiesen auf das Mitwirken von jedem Einzelnen, warten Sie nicht darauf angesprochen zu werden, bieten Sie Ihre Mithilfe an, damit wir eine solch aktive Pfarrei bleiben können. Wir sind dankbar für jegliche Unterstützung. Wenn Sie sich in der Lage fühlen ein paar Mal im Jahr größere Briefsendungen bei einem Spaziergang zu verteilen freuen wir uns, wenn Sie bereit wären drei Mal im Jahr an der Erstellung der Brücke mitzuarbeiten freuen wir uns ebenfalls. Probieren Sie einfach aus, was am Besten zu Ihnen passt.

Die Pfarrei bietet zahlreiche Möglichkeiten sich zu engagieren. Sprechen Sie uns an!

Ihnen allen einen guten Weg durch die Fastenzeit hin zum Osterfest
Ihre Kirchenverwaltung und Ihr Pfarrgemeinderat

Wenn einer allein träumt, dann bleibt es ein Traum. Wenn aber alle gemeinsam träumen, dann wird es Wirklichkeit.

Helder Camara



KjG-News

Veränderung –

ein ständiges Thema auch bei uns in der KjG.

Was können wir verändern, damit Aktionen wieder attraktiver werden und sich mehr anmelden?

Wo müssen auch einmal Traditionen gebrochen werden, damit Veränderung überhaupt eine Chance hat?

Seit der letzten Ausgabe hat sich wieder einiges verändert, wir bringen euch mal auf den neusten Stand ;)

Am 24. November war ein besonderer Abend für unsere 13 neuen KjGler*innen, denn diese wurden in ihrem selbst gestalteten Aufnahmegottesdienst offiziell in die KjG aufgenommen. Ein weiteres Highlight war der anschließende Spiel-Spaß-Filme-Abend. Von Marmeladen-Manufaktur über Cakepop-Herstellung, Schnitzejagd und Advents-Workshop bis hin zu zwei verschiedenen Filmen war für alle 50 KjGler*innen reichlich Programm geboten.

Die Woche darauf, am 01. Dezember, stand dann die Vollversammlung auf dem Plan, die einiges an Veränderung mit sich brachte. Christopher Fecher, der vier Jahre in der KjG als Pfarrleiter aktiv war, trat nicht mehr zur Wahl an und beendete somit seine Zeit in der Pfarrleitung. Danke für dein Engagement und Einsatz!

Dafür kam durch die Wahl von Robin Fischer und Emma Heimbach frischer Wind in die Pfarrleitung, die nun das Team zusammen mit den noch Gewählten, Matthias Old und Katharina Münz, bilden. Zur Unterstützung wurde Niclas Mühlön das Amt des Kassenwarts übertragen.

Nach den Wahlen stand dann die diesjährige Sternsingeraktion unter dem Motto „Wir gehören zusammen – in Peru und weltweit“ im Fokus des restlichen Nachmittages.



Als letzte Aktion im alten Jahr konnten an Heiligabend die Besucher der Christmette anschließend dank unserer Leiter*innen leckeren Kindepunsch und Glühwein genießen.



Das neue Jahr startete für uns dann als ca. 100 KjGler*innen, als Könige und Sternträger verkleidet, am 06.01. die Niedernberger besuchten und insgesamt eine Rekordsumme von 8.600, 99 Euro für das Sternsingerprojekt gesammelt haben.

Auch der Samstag darauf war für uns erfolgreich, da wieder viele nette Einwohner*innen ihren Christbaum von uns haben abholen lassen. Nachdem wir im nächsten Schritt mit drei Traktoren alle Bäume zum Bauhof transportiert haben, ließen wir die Aktion am Lagerfeuer vom Kindergarten St. Cyriakus auf dem BMX-Platz ausklingen.



Am 09.03. war es dann soweit und die nächste größere Aktion stand an! Gemeinsam mit 12 Ministrant*innen aus Großwallstadt und 30 KjGler*innen sind wir ins Miramar Erlebnisbad nach Weinheim gefahren und haben dort ein tollen Tag mit Wellenbad, Strömungskanal und vielen coolen Rutschen verbracht.

Eine weitere Veränderung ist gerade noch im Gange: Aufräumarbeiten im Pfarrheim. So konnten wir schon den KjG-Raum mit vielen neuen Spielen für die Gruppenstunden bestücken und gleichzeitig entrümpeln. Als nächstes steht dann noch der KjG-Keller an, in dem unzähliges Material darauf wartet ordentlich in Kisten verpackt in die neuen Regale eingeordnet zu werden ;)

Und so schließen wir unseren Bericht mit einem Spruch passend zum Thema der Brücke und den Veränderung in der KjG:

*„Fürchte dich nicht vor Veränderungen,
sondern vor dem Stillstand“*

Bis zum nächsten Mal!
Eure KjG

Escape it...nur gemeinsam können wir die vielen spannenden Rätsel lösen!



Wir brauchen Dich!

Ab Donnerstag, den 04.04.2019, soll es wieder wöchentliche Gruppenstunden der Pfadfinderinnenschaft St. Georg (PSG), geben. Und dabei geht es nicht nur um die klassisch pfadfinderischen Themen, sondern gemeinsam wollen wir an einem „Escape Spiel“ teilnehmen.

Los geht es also mit viel Spaß und Aktion!

Du bis 14 Jahre und hast Lust Gruppenstunden zu leiten? Dann melde dich bei uns. Wir unterstützen dich!

Einladung für alle Mädchen ab 6 Jahre, zur Schnupperstunde der PSG am Do, 16.30 – 17.30 Uhr im Pfarr- und Jugendheim, Kirchgasse 9; 63843 Niedernberg. Parallel zu der Schnupperstunde, können sich Eltern zu den Inhalten informieren und Fragen stellen.

Kontakt: Helena Gutwerk, Tel:06021/98696; Helena.Gutwerk@web.de

Der russische Kinderbuchautor Samuil Marschak – geboren 1887 – schaute einmal siebenjährigen Kindern beim Spielen zu.

„Was spielt ihr?“, fragte er. Die Antwort: „Wir spielen Krieg.“ Darauf Marschak: „Wie kann man nur Krieg spielen! Ihr wisst doch, wie schrecklich der Krieg ist. Wollt ihr nicht Frieden spielen?“ – „Eine prima Idee!“, sagten die Kinder. Dann war Schweigen, Beratung, Tuscheln. Wieder Schweigen. Schließlich wandte sich eines der Kinder Marschak zu und fragte: „Großväterchen, wie spielt man Frieden?“

Wie Hans-Paul seinen Eltern den Osterbesuch bei Papas Mutter gründlich versaut:



Aus der Bücherei erzählt

Eine Bücherei ohne Veränderungen, ist das überhaupt vorstellbar? Dann könnten wir wahrscheinlich sofort schließen! Keiner würde mehr kommen, weil es bei uns ziemlich langweilig und uninteressant wäre: Keine neuen Bücher, Filme oder Hörmedien, keine aktuellen Themen, keine Vielfalt, keine Veranstaltungen, ...

Aber zum Glück sind Veränderungen ein ständiger Bestandteil unserer Büchereiarbeit und machen diese erst so richtig spannend. Alles begann auf engstem Raum im Pfarrheim. Im Lauf der Jahre änderten sich die Räumlichkeiten und wurden größer. Seit 2013 ist die Bücherei barrierefrei in der Schulstraße.

Inzwischen können unsere Leserkunden auch online auf die Internetseite der Bücherei zugreifen, dort aktuelle Themen und Veranstaltungstermine erfahren, in unserer Medienliste recherchieren, Einblick in ihr Leserkonto haben und mit der Bücherei in Kontakt treten.

Verschiedene öffentliche Veranstaltungen tragen seit vielen Jahren dazu bei, unsere Ideen zu präsentieren und immer neu auf uns aufmerksam zu machen. Der Bücherflohmarkt auf der Kerb, Ferienspiele, Lesungen, Vorträge, regelmäßiger Kontakt zu den Schulen, zur Mittagsbetreuung, zu den beiden Kitas und zur Kinderfeuerwehr sind dabei wichtige Standbeine.

All das hat dazu beigetragen, dass unsere Bücherei vergangenes Jahr vom St. Michaelsbund das Büchereisiegel in Silber und ein Zertifikat erhalten hat.

Heute stehen über zehntausend Medien – Bücher, aber auch Spiele, Filme und Hörbücher – zur Ausleihe bereit. Gerne nehmen wir bei unserer Bestellauswahl Ihre/Eure Anregungen und Wünsche entgegen.



In unserem aktuellen Themenregal stehen Bücher in „**Leichter Sprache**“ und „**Großdruckbücher**“. Die Idee ist, bei Menschen mit Leseschwierigkeiten aus unterschiedlichsten Gründen, Freude und Begeisterung für das Lesen zu wecken und Zutritt in

eine spannende, bereichernde, lehrreiche Welt zu ermöglichen.

Für Eltern und Kinder haben wir ein **Oster-Bücher-Nest** zusammengestellt.

Ab Anfang April werden wir Bücher zum Thema „**Garten und Insekten**“ ausstellen.

Übrigens, wenn **Sie** Freude an Büchern haben, gerne mit Menschen zusammenkommen und sich vorstellen könnten, in einem netten Team ehrenamtlich zwei Stunden Zeit in der Woche für den Bücherei-Dienst einzubringen, sind **Sie** bei uns gerade richtig!

Derzeit würde sich das Mittwochsteam sehr über Verstärkung freuen!! Kommen Sie gerne auf uns MitarbeiterInnen zu!

Bleibt zu sagen: Wir freuen uns auf Ihren/Euren Besuch!

Das Bücherei-Team der KÖB Niedernberg

Öffnungszeiten:

Montag, Mittwoch, Freitag : 15.00 – 17.00 Uhr

Donnerstag : 19.00 – 21.00 Uhr

Sonntag : 11.00 – 12.00 Uhr

In den Ferien abweichende Öffnungszeiten

Telefon: 0 60 28 / 979 11 52

E-Mail: „info@buecherei-niedernberg.de“

Internet: www.bibkat.de/niedernberg

leih' dir was. 

BÜCHEREI NIEDERBERG

Aus dem Seniorenkreis Termine von Juli bis Dezember 2019

Juli	Besuch des Tennisclubs
August	Nachmittag beim NCV
September	Erntedankfeier mit Federweißer und Zwiebelkuchen
Oktober	Am 15. Oktober führt uns unser Ausflug in die ZDF Studios nach Mainz.
November	Einkehrtag
Dezember	Adventsfeier mit Fam. Klotz

In den Sommermonaten findet „**Singen für alle**“ jeden ersten Dienstag im Monat im **Generationenpark** statt.

Unsere Veranstaltungen und Ausflüge sind nicht nur für Senioren. Alle Interessierten sind herzlich willkommen.

Programmänderungen sind möglich.
Mehr Informationen finden Sie im Amtsblatt

Es grüßt das Team des Seniorenkreises.

Christa Braun

Sich verändern – mit Sonntags um Sechs

Wenn wir irgendwo nicht weiterkommen hilft es meistens, etwas zu verändern. Eine andere Blickrichtung einnehmen. Einen anderen Weg versuchen. Einen neuen Gedanken wagen.

Manchmal sind es auch äußere Veränderungen, welche die gewohnten Wege versperren. Oder aber wir selbst verändern uns oder unser Denken und müssen darauf reagieren.

Wie auch immer: auf Veränderungen reagiert man am besten durch – Veränderungen!

Mit SuS wollen wir gerade das ermöglichen:

- Veränderte Formen von Spiritualität probieren
- Glaubensinhalte auch mal anders betrachten
- Offen sein für den persönlichen Glauben des Anderen

Und auch SuS verändert sich andauernd. So wie auch unser Glaube sich immer wieder verändert, auf unseren persönlichen Wegen – und Umwegen – zu Gott.



Sonntags um Sechs – immer am letzten Sonntag im Monat, um 18:00 Uhr.

Euer SuS-Team !

Martina Eickhoff, Silvia Jaklin, Doris Reinhard, Albrecht Seidl, Ines Seidl

Protokoll über die Jahreshauptversammlung des Kath. Frauenbundes am 29.01.2019



Am Dienstag, 29.01.2019, fand die Jahreshauptversammlung des Kath. Frauenbundes im Pfarrheim statt. Die Sitzung wurde von der 1. Vorsitzenden Irmtraud Schüßler geleitet. Sie begrüßte die 46 Anwesenden, darunter Pfarrer Ernst Haas, die geistliche Beirätin Schwester Damaris sowie Schwester Norbertine. Nach einem besinnlichen Text gedachte man den im vergangenen Jahr verstorbenen drei Mitgliedern Anna Reinhard, Rosemarie Seitz und Gertrude Höll.

Zurzeit gehören dem Verein 174 Mitglieder an. 2 Mitglieder traten im vergangenen Jahr aus dem Verein aus. Ein neues Mitglied konnte nicht gewonnen werden.

Irmtraud bedankte sich anschließend insbesondere ganz herzlich bei

- unserer geistlichen Beirätin, Schwester Damaris, für ihre Hilfe und Unterstützung, bei der Auswahl von Liedern und Texten sowie ihr Orgelspiel bei den Gottesdiensten
- den beiden Leiterinnen der wöchentlichen Gymnastikstunden Gisela Becker und Reinhilde Sacher
- Martha Appel mit ihrem Team für die schönen Dekorationen bei sämtlichen Veranstaltungen sowie die Organisation des Kappenabends
- der Fahnenabordnung
- Gerda Klug und den Austrägerinnen der Frauenbundeszeitschrift
- Elfi Väth und Walburga Rauch für das Gratulieren der Geburtstagskinder
- den beiden Kassenprüferinnen Reinhilde Gyhra und Walburga Rauch
- Frau Mechthilde Meyerhöfer und Erika Kullmann für das Nähen der Lavendelsäckchen
- Karola Hartlaub für die Bereitstellung des „Vereinsheims“
- den beiden Helferteams um Elfi Väth und Heidrun Hartlaub für die Bewirtung bei der Seniorensitzung bzw. der Ausrichtung des Sommerfestes zur Unterstützung der Vorstandschaft
- den vielen Kuchenbäckerinnen für den Kerbstand

- den Männern, die den Auf- und Abbau bei Veranstaltungen übernehmen
- all den fleißigen Helfern, die das ganze Jahr zur Stelle sind, wenn sie gebraucht werden und ohne die, die vielen Veranstaltungen und Termine nicht durchgeführt werden könnten
- bei der Vorstandschaft für die gute Zusammenarbeit.

Auch in diesem Jahr beteiligt sich der Frauenbund während der Fastenzeit an der Solibrot-Aktion des Bundesverbandes in Zusammenarbeit mit Misereor. Die ortsansässige Bäckerei Hein hat sich wieder bereit erklärt, extra ein Solibrot aus reinem Sauerteig mit Chiasamen zu backen.

Die kommissarische Schatzmeisterin Alexandra Frey legte anschließend den Kassenbericht für das vergangene Jahr vor.

Sie wies darauf hin, dass von dem bundesweit einheitlichen Mitgliedsbeitrag von 25,00 Euro nur 4,30 Euro dem Verein für die Arbeit vor Ort verbleiben. Der größte Teil des Geldes wird an die Diözese überwiesen.

Trotzdem konnte im vergangenen Jahr wieder ein stattlicher Betrag von 2067,00 Euro gespendet werden, und zwar

200,00 Euro	an den Kinderhospizverein Miltenberg
100,00 Euro	Solidaritätsmarsch der Pfarrei
100,00 Euro	an das Antonia-Werr-Zentrum in Schweinfurt
400,00 Euro	für die Station Regenbogen der Uni Würzburg (Kollekte bei der Maiandacht)
200,00 Euro	für Pater Mathias in Indien, der zu Besuch war (Teilerlös aus dem Verkauf der Lavendelsäckchen und Kräuterbüschel)
100,00 Euro	für die Aktion „Stifte machen Mädchen stark“
400,00 Euro	für die Pfarrei für Anschaffungen
417,00 Euro	erbrachte der Erlös aus der Solibrot-Aktion, welcher von der Bäckerei Hein auf diesen Betrag aufgestockt wurde und
150,00 Euro	erbrachte die Kollekte beim Weltgebetstag

Die Kasse wurde von Reinhilde Gyhra und Walburga Rauch auf ihre Richtigkeit geprüft und diese bestätigt.

Anschließend berichtete die Schriftführerin Renate Ziegler über 38 Veranstaltungen im vergangenen Jahr, darunter wieder ein Kappenabend, Vorbereitung des Weltgebetstages, Einkehrtag, Flurgang, Maiandacht, Kuchenstand zum 80. Geburtstag von Schwester Damaris, Helferfest, Sommerfest im Pfarrgarten, Ferienspiele der Gemeinde, Vorträge, Radtouren, Wanderungen, Verkauf von Lavendelsäckchen und Kräuterbüschel für einen guten Zweck, Teilnahme an der Diözesanwallfahrt nach Maria Limbach, Ausflug nach Speyer und den Luftkurort St. Martin, Frauenfrühstück, Meditation mit Schwester Damaris, Binden von Adventskränzen und Adventsfeier. Außerdem übernahm der Frauenbund die Bewirtung bei der Seniorensitzung und der Rorate im Advent, die Reinigung des Pfarrheims und zusammen mit der Pfarrei erstmals einen Kuchenstand an der Niedernberger Kirchweih. Auch an verschiedenen Bildungsveranstaltungen und Versammlungen der Diözese wurde teilgenommen.

Der Vorstandschaft wurde unter der Leitung von Pfarrer Ernst Haas durch Handzeichen der anwesenden Mitglieder Entlastung erteilt.

Dieser bedankte sich an dieser Stelle beim Frauenbund für die vielen Spenden, Aktivitäten und sein karitatives Engagement innerhalb der Pfarrei und lobte die Vorsitzende für die gute Führung des Schiffes „Frauenbund & Co.“

In diesem Jahr standen Neuwahlen für die nächsten vier Jahre auf dem Programm. Die Leitung der Wahl übernahm Pfarrer Ernst Haas. Protokollführerin war Renate Ziegler. Pfarrer Haas stellte fest, dass 43 Mitglieder anwesend sind.

Die erste Vorsitzende Irmtraud Schüßler, zweite Vorsitzende Heidrun Hartlaub sowie die Schriftführerin Renate Ziegler wurden jeweils einstimmig in ihren Ämtern bestätigt, ebenso die geistliche Beirätin Schwester Damaris und die beiden Delegierten Walburga Lebert und Käthi Schmitt.

Zur Schatzmeisterin wurde Alexandra Frey gewählt, die bereits seit einiger Zeit dieses Amt kommissarisch von Karola Hartlaub übernommen hatte.

Alle Kandidaten nahmen die Wahl an.

Für 50-jährige Mitgliedschaft im Verein wurden geehrt: Hartlaub Rita, Schmitt Resi, Schüßler Irmtraud, Wagner Irmgard, Wagner Walburga und Wörner Inge. Für 25 Jahre im Verein: Burger Inge und Schauber Luzia.

Verantwortlich für den Krankenhausbesuchsdienst war bisher Frau Ingrid Lehr. Diese hat dieses Amt nach ihren Angaben über viele Jahre für den Frauenbund ausgeübt und gibt nun die Leitung wieder an den Frauenbund zurück. Zukünftige Ansprechpartnerin für den Besuchsdienst ist nunmehr Renate

Ziegler. Die erste Vorsitzende dankte Frau Lehr für dieses jahrelange Engagement und überreichte als kleines Dankeschön eine Rose.

Zum Abschluss der Jahreshauptversammlung gab die 1. Vorsitzende Irma Schübler noch die Termine für 2019 bekannt. Es sind dies auch wieder, wie bereits in den vergangenen Jahren u.a. Wanderungen, Radtouren, Einkehrtag, Weltgebetstag, Flurgang, Maiandacht, Sommerfest, Verkauf von Lavendelsäckchen und Kräuterbüschel, Diözesanwallfahrt nach Fulda, Ausflug, Frauenfrühstück, Meditation, Adventsfeier, Teilnahme an verschiedenen Bildungsveranstaltungen und vieles mehr. Außerdem übernimmt der Verein den Kaffeeabend anlässlich des Pfarrfestes am 21.07. und eventuell wieder an Kirchweih.



Renate Ziegler



Weltgebetstag am 8. März 2019 im Pfarrheim

Der ökumenische Weltgebetstag wird jedes Jahr von christlichen Frauen aus einem anderen Land vorbereitet und in mehr als 120 Ländern durch verschiedene Zeitzonen rund um den Globus gefeiert. „Kommt, alles ist bereit“ war das Thema des diesjährigen Weltgebetstages und Frauen aus Slowenien, eines der jüngsten und kleinsten Länder der Europäischen Union mit gerade mal zwei Millionen Einwohnern, wovon allein über 280.000 Menschen in der Hauptstadt Ljubljana leben, luden in diesem Jahr dazu ein ganz besonders für die Teilhabe aller, ganz besonders der Frauen in unseren Gesellschaften und Kirchen, zu beten.

Auch wir haben zur Mitfeier dieses Weltgebetstages in den Pfarrsaal eingeladen und mit der Kollekte einen kleinen Beitrag unter anderem zur Projektarbeit der Organisation Kljuc (Schlüssel), einer Anlaufstelle für Frauen, die von Menschenhandel betroffen sind, geleistet. Die Mitarbeiterinnen dieser Organisation suchen gemeinsam mit den Frauen Wege aus Abhängigkeit und Zwangsprostitution und helfen in ein selbstbestimmtes Leben ohne Gewalt.



Seit 2009 unterstützt der Weltgebetstag auch die Bildungsarbeit von FNEB (Fundacion Nydia Erika Bautista), einer Menschenrechtsorganisation, die sich für den Zusammenschluss von Familienangehörigen gewaltsam Verschwundener einsetzt und juristischen Beistand leistet. Frauen erlernen die korrekte Vorgehensweise im Umgang mit Behörden und

üben auch die lähmende Kultur der Angst zu durchbrechen und sich der eigenen Stärke bewusst zu werden.

Edeltraud Türkes und Dagmar Regh unterstützten uns wieder tatkräftig mit Gitarre und Flöte beim Singen der sehr schönen, doch für die meisten etwas unbekannteren Melodien.

Anschließend wurden alle noch zum gemütlichen Beisammensein im Pfarrsaal an eine reichlich mit Getränken und einigen landestypischen Leckereien (Hefezöpfe, Käse, Trauben und Brot) gedeckte Tafel eingeladen, was auch fast von allen Teilnehmern angenommen wurde und auch gut gefallen hat.

Lieder und Texte für das Jahr 2020 kommen aus Simbabwe.



Renate Ziegler

27.01.2019

Ernennung von Professor Salvatore Loiero durch Papst Franziskus

Papst Franziskus hat Prof. Salvatore Loiero zum Beirat der Agentur des Heiligen Stuhls für die Evaluation und die Verbesserung der Qualität der kirchlichen Universitäten und Fakultäten (AVEPRO) ernannt

Um die Qualität der Lehre in den kirchlichen Universitäten und Fakultäten zu sichern, hat Papst Franziskus die apostolische Konstitution „Veritatis Gaudium“ eingesetzt, für die die AVEPRO zuständig ist. Die Konstitution überprüft die Vereinbarkeit der Bildungsangebote im Rahmen der Lissabonner Konvention und der Bologna-Deklaration.

Die AVEPRO, an deren Spitze der polnische Biblist Andrzej Stefan steht, wird nun ausgebaut. Papst Franziskus hat vier Frauen und drei Männern, darunter auch Prof. Salvatore Loiero der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg, zu Beiräten ernannt.

Wir gratulieren Prof. Loiero herzlich zu seiner Ernennung.

(Quelle: Universität Freiburg / Université Fribourg (Schweiz)
Theologische Fakultät)

Gemeinde intern ...

Das Sakrament der Taufe empfangen:

19.01.2019 Luca Bilz

In die Ewigkeit gingen uns voraus:

14.12.2018 Ursula Siemann

25.12.2018 Eugen Klement

28.12.2018 Gertrude Höll

13.01.2019 Luise Fischer

18.01.2019 Titus Gehlert

03.02.2019 Horst Reinhard

07.02.2019 Simone Gleixner

07.03.2019 Hedwig Zielser

11.03.2019 Luise Sacher

15.03.2019 Albin Wenzel

15.03.2019 Erika Hartlaub

Termine unserer Pfarrgemeinde April 2019 bis Juli 2019

09.04.	14:30 Uhr	Seniorenachmittag als Frühlingsfest
10.04.	17:00 Uhr	Messfeier für die Kommunionfamilien
12.04.	18:30 Uhr	Jugendkreuzweg
14.04.	10:15 Uhr	Palmsegnung, anschl. Prozession u. Messfeier
	10:15 Uhr	Kindergottesdienst
18.-20.04.		Kartage für Jugendliche
18.04.	19:00 Uhr	Messfeier mit Fußwaschung
19.04.	10:00 Uhr	Kinderkreuzweg
	15:00 Uhr	Feier vom Leiden und Sterben Christi
20.04.	21:00 Uhr	Osternachtsfeier anschl. Begegnung
21.04.	10:30 Uhr	Messfeier am Ostersonntag
22.04.	09:00 Uhr	Messfeier am Ostermontag
29.04.	18:30 Uhr	meditativer Flurgang (Frauenbund)
06.05.	18:30 Uhr	Maiandacht an der Grotte
12.05.	10:00 Uhr	Feierliche Erskommunion
26.05.	10:30 Uhr	Messfeier mit Jubuläumskommunion
28.05.	14:30 Uhr	Maiandacht (Senioren)
	19:00 Uhr	Bittprozession, anschl. Messfeier im Kindergarten
30.05.	10:30 Uhr	Messfeier zu Christi Himmelfahrt
01.06.	18:30 Uhr	Vorabendmesse als Jugendgottesdienst
07.06.	09:00 Uhr	Messfeier zur Eröffnung des Großen Gebetes anschl. Betstunden,
	18:30 Uhr	Messfeier zum Abschluss
08.06.	18:30 Uhr	Vorabendmesse zu Pfingsten
09.06.	10:30 Uhr	Messfeier am Pfingstsonntag
09.06.	09:00 Uhr	Messfeier am Pfingstmontag
	11:00 Uhr	Ökumenischer Gottesdienst (am Grillplatz)
18.06.	14:30 Uhr	Sommerfest der Senioren im Pfarrgarten
20.06.	08:30 Uhr	Messfeier anschl. Fronleichnamsprozession parallel Kindergottesdienst
29./30.06.		Walldürnwallfahrt
02.07.	14:00 Uhr	Firmung
09.07.	19:00 Uhr	Gottesdienst anschl. Sommerfest Frauenbund
13.07.	18:30 Uhr	Messfeier zum 50. Priesterjubiläum v. P. Erich
14.07.	10:30 Uhr	Messfeier anschl. Kindergartenfest St. Cyriakus
21.07.		Fest rund um die Kirche



Ein Benediktiner, ein Dominikaner, ein Franziskaner und ein Jesuit beteten zusammen, als das Licht ausging. Der Benediktiner wollte weiterbeten, er konnte es auswendig. Der Dominikaner regte ein Streitgespräch über Licht und Dunkel in der Bibel an, der Franziskaner schlug vor, dass alle dem Herrn für das Licht danken sollten, welches ihnen so sehr fehlte, – da wurde es wieder hell. Der Jesuit hatte die Sicherung ausgewechselt!



Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Di. von 08.30 – 11.30 Uhr
 Do. von 14.00 – 18.00 Uhr
 Das Pfarrbüro betreuen Margarita Loiero und
 Dorothe Wehmöller

Pfarrer:

Ernst Haas, Großwallstadt, Tel. 0 60 22 / 65 43 63

Gemeindereferentinnen:

Dagmar Regh, Tel. 99 72 30

Website der Pfarrei:

www.pg-grosswallstadt-niedernberg.de

Telefonnummern:

99 79 50	Pfarramt
13 85	Schwesternstation
99 89 76-0	Kindergarten „St. Cyriakus“
37 99	Kindergarten „Sonnenschein“
0 60 26 / 99 58 48	Sozialstation St. Lukas Großostheim-Niedernberg

Seniorenbegegnungsstätte „Spätlese“:

Öffnungszeiten

Mi, Do, Fr. von 14 – 17 Uhr

Leitung: Birgit Roth und Lyn Wehrheim

Tel. 2 03 11 während der Öffnungszeiten

Unsere katholische öffentliche Bücherei:

Sonntags	von 11.00 – 12.00 Uhr
Montags	von 15.00 – 17.00 Uhr
Mittwochs	von 15.00 – 17.00 Uhr
Donnerstags	von 19.00 – 21.00 Uhr
Freitags	von 15.00 – 17.00 Uhr

Leiter der Bücherei: Karla und Siegbert Hartlaub

Telefon: 9 79 11 52

E-Mail: info@buecherei-niedernberg.de

Unsere hauptverantwortlichen Mitarbeiter:

Kirchenpflegerin	Niko Grundhöfer
2. PGR-Vorsitzende	Bernhard Michler
Kirchenmusik	Sr. M. Damaris Anja Bieber Thomas Derzbach
Küsterteam	Sr. M. Damaris Simone Seitz Marina Blank
Kindergarten- leiterinnen	Katja Roth Kindergarten „St. Cyriakus“ Fachrainstr. 9, 99 89 76-0 Jasmin Höfling Kindertagesstätte „Sonnenschein“ Pfr.-Seubert-Str., 37 99

Sprechzeiten der Kindergartenleiterinnen:

Silke Elbert
nach telefonischer Vereinbarung

Katja Roth
nach Vereinbarung am Nachmittag

Anmeldungen zum Schuljahresbeginn werden in
der Woche nach dem Aschermittwoch entgegen-
genommen.

Kindergartenbeiräte:

„St. Cyriakus“	Silke Bäckmann
„Sonnenschein“	Ariane Engelmann

Ausschüsse:

Kath. Senioren- forum	Christa Braun	73 76
Ökumene	Dagmar Regh	99 72 30
Liturgie	Niko Grundhöfer	
Mission	Claudia Weisenberger	
Öffentlichkeit	Sibylla Kunz	38 60
Organisation	Sigrid Fischer	26 42

Gruppierungen:

„Ars Cantus“ Kammerchor	Thomas Derzbach
Singgruppe St. Cyriakus	Edeltraud Türkes
Kindergottesdienst-Team	Daniela Klug
Familienkreis	Rupert Schyma
Fröhliches Tanzen	Hildegard Reinhart
Kath. Landfrauen	Gerlinde Fecher
Krankenhaus-Besuchsdienste	
– Aschaffenburg	Ingrid Lehr
– Erlenbach	Monika Weiler

Verbände:

DJK	Matthias Pieper
Johannesverein	Alexander Hans
Kath. Frauenbund	Irmtraud Schüßler
Frauengymnastik I	Gisela Becker
Frauengymnastik II	Reinhilde Sacher
KAB	Joachim Schmitt
KJG	Christopher Fecher
	Katharina Münz
	Matthias Old
Pfadfinder	
DPSG-Vorstand	z. Z. nicht besetzt
PSG-Vorstand	Ann-Kathrin Zeisberger
PSG-Kuratin	Karin Weiler

DIE BRÜCKE

Niedernberger Pfarrbrief

Auflage:	1.800 Exemplare
Anschrift:	Redaktion DIE BRÜCKE Kirchgasse 9 63843 Niedernberg
Druck:	Sacher Druck GmbH 63843 Niedernberg
Herausgeber:	Öffentlichkeitsausschuss des PGR

Unser Redaktionsteam:

Klaus Appel, Sibylla Kunz, Michael Regh, Konrad
Schöpf, Willi Weigert, Christine Wenzel

Die Brücke im Internet:

<http://www.niedernberg.pg-grosswallstadt-niedernberg.de/br--cke>

E-Mail der Redaktion:

bruecke_st_cyriakus@yahoo.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel und Leser-
briefe geben nicht in jedem Fall die Meinung der
Redaktion wieder.

...Daneben gibt es aber auch Protest, der es sich ein bisschen zu leicht macht: Fragwürdigen Protest, vor allem wenn er in Gewalt und Hass umschlägt oder bloß aus Neid auf andere genährt wird. Und ein Protest, der sich nur als Motzen versteht, kann mich jedenfalls nicht begeistern. Aber wie lässt sich beides unterscheiden?

Ein wichtiges Element zum Unterscheiden beschreiben biblische Texte mit dem Begriff "Umkehr". Er besagt: Du musst schon selbst immer wieder bereit sein, etwas an dir und deinem Leben zu ändern. Du musst wahrnehmen, was bei dir selbst zu einer schlechten Routine geworden ist. Dieses Element der Umkehr, also der Veränderung des eigenen Lebens, muss in dem Protest selbst zu finden sein. Fehlt er, bleibt auch der Protest seltsam hohl und meist wirkungslos. Kurz gesagt:

„Du musst dich schon selbst herausfordern, wenn du etwas forderst!“

Aus „Wort zum Sonntag“